

Aberglaube hat also in diesen Fällen den ersten Anlass für die Erbauung von Gotteshäusern zur Ehre der Heiligen gegeben. Auch die Geschichte von St. Denis und St. Gallen lehrt, wie selbst in weltberühmten Stiftern die Leiber der Patrone erst hinterher ans Tageslicht kamen, worauf sofort eine neue Epoche des Aufschwunges und des Glanzes anhub, und schon im Hinblick auf die ausserordentlichen materiellen Vortheile musste jede junge kirchliche Stiftung ihr Hauptstreben darauf richten, in den Besitz dieses kostbaren Schatzes zu gelangen. Die Behauptung der ununterbrochenen Fortdauer der Tradition und des Cults des h. Florian forderte zum Widerspruche heraus, und die absolute Verneinung des Zusammenhanges mit dem Alterthum durch Strnadt darf als eine Befreiungsthat angesehen werden. Der Cult hat nicht die Völkerwanderung überdauert, sondern ist in karolingischer Zeit von Passau aus angeregt und verbreitet worden, und die Passio darf als ein Passausches Erzeugnis angesehen werden, gerade so wie die Cella. Die älteste Geschichte von St. Florian nach den Urkunden des Passauer Traditions-codex liefert den Commentar und die Bestätigung für meine Kritik der Legende, und Strnadt hat die Interessensphäre ganz richtig beleuchtet, welcher der Cult des Heiligen seinen Ursprung und seine Verbreitung verdankt, so sehr auch seine Ergebnisse im Einzelnen der Nachprüfung und Modification bedürfen mögen.

Nachschrift.

In einer mir soeben (23./3) zugegangenen Besprechung der Strnadt'schen Forschungen giebt K. Uhlirz (Mitth. d. Inst. f. österreich. Gesch. 1903, XXIV, 122—125) zunächst einen vortrefflichen Rückblick über die Geschichte des Kampfes um die Florianslegende und geht dann bei seinem Urtheile über die Ergebnisse Strnadts vielfach mit mir zusammen, insbesondere erkennt er zu meiner Freude an, dass für die Datierung der Reginolf-Urk. und die zeitliche Bestimmung Bischof Otkars beachtenswerthe Gründe vorgebracht sind, erachtet indessen für eine sichere Einreihung eine genaue Untersuchung des Formulars der Passauer Traditionen als Vorbedingung. Der Kritik muss überlassen bleiben, zu beurtheilen, inwiefern diesem Mangel durch die vorstehende Arbeit abgeholfen ist.
